

Wiswe kritisiert Stadtwerke-Plan

Landrat warnt vor massiver Konkurrenz vor Ort

CELLE. Das Vorhaben der Stadtwerke, in den Verkauf von Strom, Gas und Wärme einzusteigen, dürfte nicht nur bei der SVO auf Widerstand stoßen. Landrat Klaus Wiswe (CDU) kann dem Ansinnen nichts Positives abgewinnen. Hintergrund: Wie auch die Stadt Celle und andere Kommunen aus der Region, ist der **Landkreis** Anteilseigner an der SVO.

„Das wäre eine schlechte Entwicklung. Sich gegenseitig direkt und auf kleinem Raum massive Konkurrenz vor Ort zu machen, ist ein Rückfall in vergangene Zeiten und kann nur zum Schaden für die Stadtwerke und die SVO sein“, warnt der Landrat. Damit hebt er darauf ab, dass die Stadtwerke sich vor allem bei der SVO bedienen dürften, um sich einen eigenen Kundestamm aufzubauen.

Nach **CZ-Informationen** hat der Geschäftsführer der Stadtwerke, Thomas Edathy, die Zielmarke ausgegeben, mit 2000 Kunden zu starten und jedes Jahr 2000 weitere hinzu zu gewinnen. Mit 8000 Kunden wäre nach drei Jahren die schwarze Null erreicht.

Während Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Menke (SPD) die schlechte Haushaltssituation als Hauptgrund für den Wiedereinstieg der Stadt-

Die Pläne der Stadtwerke, wieder in den Vertrieb für Strom, Gas und Wärme einzusteigen, stoßen auf Kritik. Landrat Klaus Wiswe fürchtet einen für beide Unternehmen gefährlichen Konkurrenzkampf.

werke ins Energiegeschäft angegeben hatte, machte Wiswe noch ein anderes Motiv für die neue Strategie im Neuen Rathaus aus: den so genannten steuerlichen Querverbund.

Unter diesem Begriff ist es kommunalen Unternehmen möglich, Gewinn und Verlust von Geschäftsbereichen unter einem Dach gegenzurechnen. Dazu zählt bei den Stadtwerken auch, dass hier Teile der **Eon-Aktien** aus dem städtischen Besitz „geparkt“ werden. Die Dividenden aus diesem Aktienpaket können so mit den roten Zahlen etwa aus dem Betrieb des Celler Badelandes ausgeglichen werden. So müssen keine oder nur geringe Steuern aus den Dividenden gezahlt werden.

Der Gesetzgeber hat nach einem Gerichtsurteil allerdings die Bedingungen für den steuerlichen Querverbund verschärft. Die untereinander zu verrechnenden Geschäftsbereiche sollen künftig ähnlich sein. Mit dem Einstieg ins Energiegeschäft könnten die Stadtwerke dieser Forderung nachkommen. Andere

städtische Tochterunternehmen dürften es nicht so leicht haben wie beispielsweise die **Congress Union**.

Dazu Wiswe: „Ich kann das Bestreben der

Stadt, unter diesem Gesichtspunkt steuerliche Vorteile zu erhalten, verstehen. Ich habe die große Hoffnung, dass sich dafür auch andere Möglichkeiten finden lassen.“ Die SVO, so der Landrat, habe der Stadt immer signalisiert, in dieser Hinsicht helfen zu wollen.

Ein weiterer Problem punkt eines künftigen Energiegeschäfts der Stadtwerke liegt in der Zusammensetzung der Gesellschafter der SVO. Die Stadt ist mit 13,9 Prozent größter kommunaler Anteilseigner. Die Mehrheit hat die **Avacon** mit 50,1 Prozent. Der Landkreis Uelzen hält 13,23 Prozent der Anteile, der Landkreis Celle 10,8 Prozent, 8 Prozent sind in Besitz der Kommunen im Landkreis Celle. Alle, außer der Stadt, dürften insgesamt weniger Gewinne erwarten, wenn die Stadtwerke als Konkurrent auftreten.

Größtes Problem: „Es kann ja nicht sein, dass dann mit der Stadt im Grunde genommen ein Wettbewerber mit am Tisch sitzt, wenn Geschäftsstrategien der SVO besprochen werden“, so Wiswe.

Günther Meinrenken